

Ein Doppelpunkt bedeutet „Augen auf“

Heike Probst im Gespräch mit Sebastian Hage-Packhäuser



Sebastian Hage-Packhäuser (Foto: Tobias Meyer)

Dr. Sebastian Hage-Packhäuser ist Lyriker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe des Mathematikers Prof. Dr. Michael Dellnitz. Ende 2013 wurde er für sein Gedicht „Wortende“ mit dem Lyrischen Lorbeer 2013 in Gold ausgezeichnet. Die Jury lobte die „melancholische Intensität“, den „charismatischen Intellekt“ und die „verwendete Zeichensprache, die dem Gedicht eine unverwechselbare Note verleiht“.

Herr Hage-Packhäuser, erst einmal herzlichen Glückwunsch zum goldenen Lyrischen Lorbeer. Wie kommt man als Mathematiker auf die Idee, Gedichte zu schreiben?

Mein Interesse für Literatur wurde in der Schulzeit geweckt. Als ich aber das naturwissenschaftliche Studium begonnen habe, ist die Lyrik erst mal brach liegen geblieben. Erst nach dem Studium habe ich langsam wieder angefangen.

Brodelt es da nicht tief im Innern?

Ja, es schmort schon vor sich hin. Aber wenn man viel zu tun hat, dann bleibt es auf der Strecke. Es geht aber nicht verloren. Eher reift es auf eine gewisse Art und Weise.

Schreiben Sie immer Lyrik oder auch mal Prosa?

Es ist mehr Lyrik. Früher habe ich auch Prosa in Form von Kurzgeschichten geschrieben, aber ich habe mich darin irgendwie verloren. Lyrik ist ein Gewebe mit ganz dichten Strukturen. Ich arbeite lieber auf begrenztem Raum.

Ist Lyrik nicht eigentlich eine vom Aussterben bedrohte Textform?

Ja, sie ist durchaus gefährdet. Man könnte allerdings Rap und Musik in Verbindung mit Lyrik bringen. Liedtexte sind auch eine sehr dichte Textform, aber der Zusammenhang ist so nicht wirklich klar, scheint mir.

Aber Singer-Songwriter sind doch sehr populär und die machen doch auch nichts anderes. „Orangenblütenblätter liegen auf dem Weg“ ist doch Lyrik!

Ja, das stimmt. Außerdem haben die Musik dabei. Bei Lyrik gibt es eine Menge Vorurteile. Ein Gedicht ist etwas Starres, was sich reimt, was man nicht versteht, was man interpretieren muss. Aber ich glaube, dieser Weg über die populären Musikrichtungen ist der Pass, über den man die Lyrik doch noch über den Berg tragen kann.

Helpen da Veranstaltungen wie der Poetry Slam oder Rap-Kurse? Diese Texte muss man ja erst mal so sprechen können.

Gesprochene Lyrik ist aber schon wieder eine ganz andere Kategorie, der man sich ja gar nicht so unmittelbar nähert. Im Kopf geistert beim Stichwort Lyrik doch erst mal herum: Das ist etwas Geschriebenes, das kann man lesen. Gesprochene Lyrik bei Autorenlesungen oder Poetry Slams erfährt eine ganz andere Wahrnehmung.

Ihre Gedichte sehen ein bisschen aus wie Mathematik.

Das hat aber vorrangig nichts mit Mathematik zu tun. Obwohl (lacht) da kann man natürlich spitzfindig sein, denn Mathematik ist eine Wissenschaft der Strukturen und Sprache ist selbst auf allen Ebenen Struktur. Diese Form der Lyrik geht ein bisschen auf James Joyce und Arno Schmidt zurück. Und auf Sigmund Freud natürlich in letzter Konsequenz.

Wie ist das gemeint?

Wenn man schreibt, dann arbeitet das Unterbewusstsein die ganze Zeit über mit und teilt sich auch irgendwie im Geschriebenen mit. Sowohl Joyce als auch Schmidt waren darauf bedacht, diese Einwirkungen des Unterbewusstseins nicht zu unterdrücken, sondern zu fördern und herauszuarbeiten, auch im Schriftbild. Und das basiert vor allem auf der Phonetik, wir verschieben verschiedene Wörter in ihrem phonetischen Spektrum. Das hört sich dann sehr ähnlich an, es kommen aber durchaus die Nuancen des Unterbewusstseins durch.

Ihre Gedichte entfalten sich beim mehrmaligen Lesen. Es entstehen mit jedem Leseprozess neue Bilder im Kopf. Ist das so gedacht?

Es ist so ermöglicht. (lacht)

Ich unterstelle dem Ganzen aber ein Konzept und kein randalierendes Unterbewusstsein?

Das stimmt natürlich. Das Ganze ist ein Konzept, aber es ist eher ein lokales Konzept. Und ich will auch unterstellen, dass es Stellen gibt, an denen das Unterbewusstsein die Oberhand gewinnt.

Was bedeuten Zeichen wie der Doppelpunkt?

Einen Doppelpunkt kann man als Zäsur lesen, als Taktende, wenn man es musikalisch auffasst, als Pause, das ist kontextabhängig. Klar ist, was ein Doppelpunkt bedeutet:

WORTENDE

– // : Hear! – / :
 In diesem Netz –: verworrener Zeichen – /
 : entschärfter Chiffren –: blinden Traums – –
 (: zerrauschten Schweigens –) / : zitternd streichen
 quer durch die Karten krummen Raums – /
 : die trüben Ideen –: zersetzter Skizzen –,
 die ihre tiefen Schatten ziehen – //
 : & ihre müden Augen –: –: blitzen! – /
 : im Hoch=Moor der – Analogien – //
 & man spürt noch dies –: das stumme Grollen – /
 : Frequenzen tanzen –: dicht am Rand
 des Wellensaums – / : die Muscheln rollen
 kaum hörbar durch den harten Sand – /
 : ! – / Schon bäumt die Welt sich / zu end=weichen – /
 : entflieht dem Kegel –, / > der sie hält < –,
 verzweigt sich vielfach –: unterm bleichen
 Halbmond=Knochen, der benommen fällt – /
 : als Stein – / : in diese endlos schwarze Nacht
 voll Schweigen – / : nur dies eine Wort
 noch – spricht sich rasch & stimm=los macht
 das Bild sich auf –: von Ort zu Ort –

Augen auf, hier kommt was Neues oder hier gucken wir auf einer anderen Ebene, jetzt wechselt die Perspektive, jetzt zoomen wir ein bisschen rein.

Und Gedankenstriche?

... sind einerseits – wie Schrägstriche auch – Lesean-

leitungen. Aber auch Momente der Stille. Keine konkrete Stille wie Schweigen, sondern ein Innehalten im Werk selbst. Das ist sehr wenig mathematisch gedacht.

Ruft Lyrik nicht immer nach jemandem, der sie vorträgt?

Ja. Aber Lyrik ruft auch immer danach, sie vor sich zu sehen, sie betrachten zu können. Sie ist voller formaler Elemente. Bei meiner Lyrik ist es nicht nur das Sprechen, sondern auch eine geeignete Synthese aus Sprechen und Sehen. Ich glaube nicht, dass man ein gutes Bild von diesem Gedicht vermitteln kann, wenn man es nur vorliest und der Rezipient es nicht sehen kann.

Der Lyrische Lorbeer in Gold, Silber und Bronze wird seit 2011 jährlich im Rahmen eines internationalen Lyrikwettbewerbes vom Lorbeer-Verlag vergeben. Die gelungensten Gedichte werden in einer Lyrik-Anthologie veröffentlicht: www.lorbeer-verlag.de/lyrik--poetisches.html

Link zu *Novelle #2 – Zeitschrift für Experimentelles*: <http://tinyurl.com/pnxgosa>

Heike Probst studierte Wirtschaftswissenschaften, Germanistik und Wirtschaftspädagogik an der Universität zu Köln. Seit 1998 ist sie als freie Wissenschaftsjournalistin und Autorin in Köln und Paderborn tätig. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Doktorandin arbeitet sie außerdem seit 2014 im Projekt Paderborner Physik Praktikum 3P im Department Physik der Universität Paderborn.

Das Interview wurde von Heike Probst im Sommersemester 2014 für die Paderborner Universitätszeitschrift geführt. Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Gerhard Ackermann
**In Acht und Bann:
 Lic. Johannes Ackermann (1900-1942)**
 Pfarrer in Tannenberg / Erzgebirge

Heinrich Krämer
In der sächsischen Kutsche
 Der Fernseher B. G. Teubner und seine Nachfolger
 A. Ackermann-Teubner und A. Sietzche-Teubner

Jürgen Weiß
**B. G. Teubner
 zum 225. Geburtstag**
 Adam Ries – Völkerschicht – F. A. Brockhaus
 Augustenplatz – Leipziger Zeitung – Bücherschiff

Hans Wußing
Adam Ries
 3. Auflage

Bernd Luderer (Ed.)
Adam Ries and his 'Coss'
 A Contribution to the Development
 of Algebra in 16th Century Germany

G. Ackermann. **EAGLE 080**. 1. A. 2015. ISBN 978-3-95922-080-4
 Prof. Dr. Gerhard Ackermann, Physiker aus Berlin, ist der Autor dieses Buches über seinen Vater Johannes Ackermann (Pfarrer in Tannenberg im Erzgebirge, nahe Annaberg, von 1927 bis 1942 / KZ Sachsenburg 1935). Das thematische Spektrum dieser Neuerscheinung aus Leipzig reicht von der Lage der Evangelischen Kirche 1933, dem Kirchenkampf, der Entstehung der Bekennenden Kirche und den Folgen des 9. November 1938 bis zum Kriegsdienst 1940/42. Ein kleines Kapitel, mit Abbildungen, ist Alfred Ackermann-Teubner in Leipzig gewidmet (Enkel von B. G. Teubner, Schatzmeister der DMV und Patenonkel von Johannes Ackermann).

H. Krämer. **EAGLE 056**.
 1. A. 2012. ISBN 978-3-937219-56-1

J. Weiß. **EAGLE 035**.
 1. A. 2009. ISBN 978-3-937219-35-6

EAGLE Edition am Gutenbergplatz Leipzig (abgek.: EAGLE)
www.eagle-leipzig.de / weiss@eagle-leipzig.de
 Teubner-Förderpreis am 21.02.2015 an: Urania Berlin.

H. Wußing. **EAGLE 033**.
 3. A. 2009. ISBN 978-3-937219-33-2

B. Luderer (Hrsg.). **EAGLE 011**.
 1. A. 2004. ISBN 978-3-937219-11-0